№ 1598 — Donnerstag, den 20. November. (Abend-Ausgabe.) — 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Ober-Staatsanwalt v. Tippelskirch in Stettin zum Ober-Tribunalsrath zu ernennen; und den Oeconomie-Commissarien Schmidt in Berlin und Grube in Marienwerder den Titel „Oeconomie-Commissionsrath" zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 19 Uhr Vormittags.

Pesth, 19. November, Abends. Ein Dekret des Kaisers gewährt den von den Kriegsgerichten Ungarns verurtheilten politischen Sträflingen, so wie den bereits zurückgekehrten politischen Flüchtlingen allgemeine Amnestie und verordnet die Einstellung der anhängigen Untersuchungen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kassel, 19. November, Abends. Das Ministerium Stiernberg hat heute Nachmittag seine Entlassung erhalten. Ueber das neue Ministerium circuliren nur Gerüchte. Man erwartet morgen die Vertagung der Stände.

Kassel, 19. November. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung zog Carl Oetker seine angekündigte Interpellation zurück und stellte mit Rücksicht auf die Ministerkrisis den Antrag, die Staatsregierung um alsbaldige Vorlage des Budgets zur verfassungsmäßigen Feststellung desselben zu ersuchen. Der Antrag wurde dem Verfassungsausschuß zur schleunigen Berichterstattung überwiesen.

Wie es heißt, soll die Adresse der Ständeversammlung vom Kurfürsten angenommen werden, aber nicht aus den Händen einer Deputation der Ständeversammlung.

Kopenhagen, den 18. November. Die „Departements-Zeitung" bringt die Antwort Hall's auf die Note Russell's. In derselben heißt es unter Anderem: Die Aufrechthaltung der Gesammtverfassung Dänemarks und Schleswigs sei für Dänemark eine Lebensfrage. Die Regierung sei hiervon fest überzeugt und entschlossen, diese Linie nicht zu verlassen. Die Annahme der Vorschläge Russell's würde das constitutionelle Leben Dänemarks vernichten und die Existenz der Monarchie in Frage stellen.

Paris, 19. November. Der heutige „Moniteur" bringt Nachrichten aus Athen vom 17. d., nach welchen in Patras Ruhestörungen ausgebrochen waren. Der Telegraph von Chios nach Syra ist hergestellt.

Rom, 18. November. Der Papst hat den Kronprinzen von Preußen und den Prinzen von Wales empfangen.

Turin, 18. November. Die dem Hause vorgelegten Documente bestehen aus dem bereits der Oeffentlichkeit übergebenen Circular Durando's vom 10. September, der Note Durando's an Nigra vom 8. October und der Note Drouyn de Lhuys.

Turin, 19. November. Der Senat hatte gestern wegen Interpellationen des Senators Siotto Pintor bezüglich der politischen Lage auf heute eine Sitzung anberaumt. Heute erklärte Siotto Pintor, in Betracht, daß ähnliche Interpellationen morgen in der Deputirtenkammer vorkommen sollen, seine Interpellation vertagen zu wollen.

Der Commandeur Boschi ist von dem Geschworenengericht freigesprochen worden.

Petersburg, 18. November. Der erschienene Finanzbericht weist die wohlthätige Wirkung des seit einem halben Jahre befolgten Systems der Noteneinlösung nach; dieselbe habe eine Besserung des Wechselcourses und eine Verminderung der Metallausfuhr um 19½ Million Rubel herbeigeführt.

London, 19. November. Mit dem Dampfer „Edinbourgh" sind Nachrichten aus Newyork bis zum 8. d. eingetroffen. Nach denselben rückte Mac Clellan unausgesetzt vor. Ueber die Stellung und über die Bewegung der Conföderirten war nichts bekannt geworden. Die Unionisten besetzten Warrenton und alle Außenwerke von Manassas. Im Staate Illinois haben die Demokraten bei der Wahl den Sieg errungen. — Der „Richmond Whig" nennt das Dekret in Bezug auf die Conscription im Alter von 18 bis 45 Jahren unpopulär und selbst den Südstaaten verhaßt.

In Newyork war am 8. der Wechselcours auf London 146, Goldagio 31⅞—32, Baumwolle sehr fest, 61½—62, Mehl zehn, Weizen 1¼ höher, Roggen ruhig.

Unsere italienische Politik.

Nach Angabe der „Köln. Ztg." hat Herr v. Bismarck in Paris versichert, daß Preußen mit der von Frankreich in der italienischen Politik genommenen Wendung einverstanden sei, und sie glaubt, daß diese Angabe mit Nächstem durch ein diplomatisches Actenstück Preußens bestätigt werden wird. Auch wir halten sie nicht für unwahrscheinlich. Der Widerwille, mit welchem unsere auswärtige Politik auf die Erhebung Italiens zu dem Range einer europäischen Großmacht schon zu den Zeiten des Herrn v. Schleinitz hingeblickt hat, hat ihren Grund nicht in der Berücksichtigung der realen Interessen des preußischen und des deutschen Volks. Im Gegentheil, sie wurzelt nur in den Besorgnissen vor dem Beispiel, welche das italienische Volk durch Geltendmachung seiner legitimen Rechte gegeben hat. Daß diese Besorgnisse auf das Gemüth des Herrn v. Bismarck, wie leichtblütiger Natur er sonst auch sein mag, doch einen noch stärkeren Eindruck machen, als auf das des Herrn v. Schleinitz und selbst des Grafen Bernstorff, wird Niemand Wunder nehmen.

Freilich kann man weder Herrn v. Schleinitz noch Herrn v. Bismarck den Vorwurf machen, daß sie neben ihrer Gefühlspolitik nicht zugleich gewisse reale Zwecke verfolgt hätten. Freilich waren es Zwecke, nicht eben von entgegengesetzter Art, aber doch von entgegengesetzter Richtung. Während Herr v. Schleinitz durch die schmollende Haltung, die er Italien gegenüber einnahm, das Mißwollen Oesterreichs möglichst zu mindern suchte, bemüht sich Herr v. Bismarck durch ein gleiches und nur noch stärker hervortretendes Verhalten das Wohlwollen Frankreichs zu gewinnen.

Wir empfinden wahrlich nicht die leiseste Sympathie für die gegenwärtige kaiserliche Regierung Frankreichs. Aber wir haben stets gefordert, daß man mit Frankreich so lange ein freundliches Verhältniß aufrecht erhalte, bis unser eigenes Interesse und die Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands ein entgegengesetztes Verhalten gebietet. Zu einer gemeinsamen Action jedoch darf das freundliche Verhältniß nur da führen, wo, wie etwa bei dem Handelsvertrage, es in der That sich um gemeinsame Interessen handelt.

Die Befriedigung der legitimistischen Sympathien, von denen unsere auswärtige Politik sich hat leiten oder doch hemmen lassen, ist wahrhaftig kein Interesse unseres Volkes und unseres Staates. Oder welches Interesse, um bei der neuesten sogenannten „Wendung" der italienischen Politik Napoleons stehen zu bleiben, welches Interesse hat das preußische und das deutsche Volk an der Aufrechterhaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes? Wird etwa unser Handel mit den Bewohnern des jetzt päpstlichen Gebietes geschmälert werden, wenn einst Victor Emanuel in Rom residirt? oder werden die päpstlichen Generale uns mit ihren Truppen oder der päpstliche Schatz mit seinen Subsidien zu Hilfe eilen, wenn wir einmal in irgend einen Krieg verwickelt sein sollten? Im Gegentheil, jeder Preuße, der nicht statt realer Politik eine Phatasiepolitik getrieben wissen will, weiß sehr wohl, daß unser beste Bundesgenosse in jedem Conflicte mit Oesterreich oder Frankreich gerade ein einiges und starkes Italien sein würde, ein Italien, das die Ueberwindung seiner offenen Feinde und seiner falschen Freunde auch unserer Mitwirkung zu verdanken gehabt hätte. Doch unsere Regierung hat auch die kirchlichen Interessen der Staatsbürger zu schützen. Freilich hat sie das. Aber verlangen die 11¼ Millionen protestantischer Preußen etwa einen Papst-König, oder verlangen ihn auch nur die 7¼ Millionen katholischer Preußen? Ganz im Gegentheil. Mit Ausnahme der ultramontanen Partei betrachtet die weit überwiegende Mehrzahl unserer denkenden katholischen Mitbürger gerade die Vermischung der weltlichen mit der geistlichen Gewalt als einen Schaden an dem Bau ihrer Kirche, und sie sehnen sich nach nichts mehr als nach einem Haupte, das ganz und gar und mit allen seinen Bestrebungen lediglich den hohen und heiligen Interessen der Religion, nicht aber den kleinen Interessen eines, noch dazu nur durch französische Bajonette gestützten italienischen Fürstenthums angehört.

Schwerlich macht sich Hr. v. Bismarck irgend eine Täuschung in dieser Beziehung; ja, es kann ihm nicht einmal einfallen, daß es Napoleon um irgend ein vermeintliches kirchliches Interesse des französischen Volkes oder der katholischen Welt überhaupt zu thun sei. Er weiß und muß wissen, daß Napoleon nur seine Machtstellung in Italien behaupten will, damit es genöthigt sei, in jedem künftigen Kriege, also auch in einem etwaigen Kriege um die Rheingrenze, ihm Vasallendienste zu leisten. Er muß das gewußt haben, ehe er noch die neueste Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys vom 26. October gelesen hatte, in welcher dieser Minister geradezu erklärt, daß der Kaiser seine italienische Politik zwar auch durch „wohlwollendes Interesse für Italien" und durch seine „Vorsorge für den heiligen Stuhl" sich dictiren lasse, daß es aber „**über alles dies** seine Pflichten gegen Frankreich" seien, die ihm sein Verhalten vorschrieben.

Die Scylla ergriff jedes Mal sechs Mann von der Besatzung des vorbeifahrenden Schiffes, die Charybdis verschlang das ganze Schiff. In der Enge, in die die legitimistische Gefühlspolitik unser Staatsschiff hineinlockt, steuerte Herr v. Schleinitz der Scylla Oesterreich zu, Herr v. Bismarck richtet den Kiel auf die Charybdis Frankreich.

Harkort an seine Wähler.

Der alte Harkort hat den Wahlmännern seines Wahlkreises auf ihre Zustimmungs-Adresse folgende Antwort gegeben:

„Obgleich zunächst an uns gerichtet, trägt diese Schrift eine höhere Bedeutung, denn sie ist ein Theil jener überwältigenden Kundgebung der Nation, welche der Reaction mit warnender Stimme zuruft: daß sie fortan nicht mehr gesonnen ist, sich durch jene privilegirte Minderheit vertreten zu lassen, die nur in den eigenen Interessen die Wohlfahrt des Staates sieht! Freilich dürfen wir uns nicht verhehlen, daß nur eine Waffenruhe eingetreten ist, und mit der nächsten Eröffnung des Landtags der Kampf sich um so lebhafter erneuern

Uhlands Leichenbegängniß.

Tübingen, den 16. November.

So eben haben wir Ludwig Uhland zur Erde bestattet. Unser sonst so stilles, abgelegenes Tübingen füllte sich schon Vormittags, denn von nah und fern brachten die Bahnzüge ganze Scharen, um dem großen Dichter die letzte Ehre zu bezeigen. Die Stadt, in der er geboren, gelebt und gestorben, die Universität, der er einige Jahre angehört, bis ihn seine Ueberzeugungstreue den Dienst des Vaterlandes dem Dienste der Wissenschaft vorziehen hieß, die Kammer der Abgeordneten, die bürgerlichen Collegien von Stuttgart und Tübingen, der schwäbische Sängerbund und andere auswärtige Sangvereine, Alles wollte sich dem großartigen Zuge anschließen, der vor wenigen Stunden, weit über tausend Menschen umfassend, unter Trauermusik und mit zahlreichen umflorten Fahnen sich langsam durch die Straßen bewegte. Die Feier am Grabe wurde von der akademischen Liedertafel mit einem Uhland'schen Liede eröffnet. Dann schilderte der Dekan der hiesigen Stiftskirche, der als Seelsorger dem Entschlafenen seit Jahren nahe gestanden, das Wesen desselben nach allen Seiten, was er trotz allen herben Schlägen, die sein Leben von außen getroffen, bis zuletzt den Seinen, den Freunden, den Genossen in der Gesinnung, der Dichtung und der Wissenschaft gewesen, was er immerdar weit über die enge schwäbische Heimath hinaus dem deutschen Volke bleiben wird. Ueber Alles rührend waren die Verse, welche der treue Freund und Altersgenosse Karl Mayer am offenen Grabe vorlas. Auch eine Ode des Herrn J. H. Fischer aus Stuttgart besang in würdigem Tone den Dichter und Patrioten, dessen Name, mit dem sie, trefflich recitirt, abschloß, vom kräftigen Wiederhalle der benachbarten Höhen laut zurückgerufen wurde. Mit Befriedigung muß ich hervorheben, daß unsere akademische Jugend, um sich vollzählig an der Todtenfeier des Dichters zu betheiligen, mit dessen Liedern sie aufgewachsen, alle ihre, freilich noch auf keiner Hochschule beseitigten Zwistigkeiten bei dieser Gelegenheit suspendirt hat. Die hiesige Burschenschaft, die neben ihrer allgemein deutschen Tendenz doch auch stark schwäbischem Patriotismus huldigt und seit längerer Zeit in Uhland ein Ehrenmitglied hoch hielt, ließ es sich nicht nehmen, den auch mit schwarz-roth-goldenen Bändern gezierten Sarg an das Grab zu tragen. In diesem Augenblicke bewegt sich ein stattlicher Fackelzug der Studenten nochmals zum Kirchhofe hinaus, um an dem Grabhügel vorüberzuziehen. Ein Trauer-Commers wird späterhin sämmtliche Schichten der Studentenschaft vereinen, um mit eigenthümlichen Bräuchen, wie sie von allen deutschen Universitäten vielleicht nur noch in Tübingen bestehen, selbst in dieser Weise das Leid über den großen Verlust auszudrücken. Allein die Jugend und das männliche Alter haben heute jedenfalls wetteifernd das Bewußtsein zu erkennen gegeben, daß nicht nur Schwaben seinen größten Mann betrauert, sondern ganz Deutschland den Dichter, dem es bei längerem Leben vergönnt war, nach dem Urtheile und in den Augen Aller den ersten Rang einzunehmen. Allgemein auffallen nur mußte es, daß, während ein Extrazug vorzüglich die Stuttgarter und viele Mitglieder der Ständekammern hierherführte, von Seiten der Staatsbehörden auch nichts geschehen ist, um Uhland auch nur im Tode eine Huldigung darzubringen. Ihm, der einst im Jahre 1818 die Verfassung unterzeichnete und späterhin mannhaft für das alte gute Recht in Rede und Lied seine Stimme erhob, der 1848 für die Regierung und das Volk in Frankfurt getagt und selbst beim Reichsparlamente in Stuttgart ausgehalten, ehrenwerth seiner Ueberzeugung folgend, die ihm für Pflicht galt, soll jetzt noch, nachdem er seit Jahren schweigend und als ob er nichts vernehme bei der leisesten Berührung politischer Gegenstände da zu sitzen pflegte, nachdem der Tod doch gerade dieses einzigen Mannes auch die feindseligste Meinung hätte versöhnen sollen, in dieser Weise wenig würdig vergolten werden, daß er keine Orden tragen und unabhängig in allen Stücken sich keinem Machtgebote beugen wollte.

Nun Einiges noch zum Schlusse. Seit der Erkältung, die sich der entschlafene Dichter, der mit übergroßer Pietät kein Leichenbegängniß eines Bekannten versäumte, zu Anfang dieses Jahres am Grabe Kerners oder bei einer anderen Gelegenheit auf dem hiesigen Kirchhofe geholt, schwanden ihm, der bisher von keinem körperlichen Unwohlsein gewußt hatte, seine Kräfte langsam, aber zusehends. Es zeigte sich ein krebsartiges Geschwür auf der Brust, das nach dem Urtheile der Aerzte späterhin nach Innen eine Zersetzung des Blutes, Wassersucht und schließlich ein Gehirnleiden zur Folge hatte. Allein es gab doch noch leidliche Zeiten, da auch ich ihn wohl bei warmem Sonnenschein auf seinem Weinberge sitzend fand und ein halbes Stündchen über deutsche Sagenbildung und romanische Dichtung mit ihm verplaudern konnte, Gegenstände, bei deren Erwähnung seine sonst so stumme Art in Gesellschaft stets auf der Stelle aufzuleben pflegte und von denen man annehmen darf, daß ihnen seine Gedanken, so lange sie dem Leben gehörten, zugewandt geblieben. Noch in den letzten Wochen und Tagen, wo ein schlummerartiger Zustand immer schlimmer mit asthmatischen Beschwerden abwechselte, hat der Sterbende, bisweilen aufwachend, nach der Folge einiger Verse gefragt, auf die er sich nicht besinnen könne oder sich mit romanischen Flexionen und einem besonders geliebten Mythen-Cyklus zu schaffen gemacht. Einmal erwachte er mit der Bitte, ihm doch die nun endlich erschienene Ausgabe des Walther von der Vogelweide (von Wackernackel und Rieger), des Dichters, an dem von Anfang an sein Herz hing, zu geben. Die Ausgabe, in der That eben vollendet und ihm gewidmet, traf indeß erst am Tage vor dem Tode ein, zu spät, um von dem brechenden Auge auch nur noch erblickt zu werden. Daß die nächstens zu erwartende neue Ausgabe von Uhlands Gedichten zwei kleine, neuerdings entstandene Stücke enthalten wird, haben Sie vielleicht gehört.

(K. Z.)

wird, als wie die Abgeordneten versichert sind, daß die große Majorität im Lande auf ihrer Seite steht.

Das Abgeordnetenhaus hat den verfassungswidrigen Beschluß des Herrenhauses für null und nichtig erklärt und von dem Augenblicke an, wo das letzte einstimmige Ja im Saale erscholl, stand es fest, daß das Bürgerthum entschlossen ist, den Kampf mit dem Feudalismus aufzunehmen und mit allen gesetzlichen Mitteln zur siegreichen Entscheidung zu bringen! Die Luft muß rein werden zwischen dem Könige und seinem Volke! Um dahin zu gelangen, bedarf es der Eintracht aller Verfassungstreuen, damit nicht, wie früher, die Minderheit theile und herrsche.

Ueberflüssig erscheint es mir, Ihnen einen Rechenschaftsbericht vorzutragen, da Sie allen Schritten des Hauses mit lebhafter Theilnahme gefolgt sind; nur einige Bemerkungen über die jetzige Lage wollen Sie mir erlauben. Die Reorganisation der Armee ist keine reine Finanzfrage mehr, sie ist eine principielle geworden. Wir wollen keine Prätorianer, sondern ein Volksheer als Schule für sämmtliche junge Mannschaften, mit zweijähriger Dienstzeit im Interesse der Finanzen und der Arbeitskräfte des Landes. Die Militärpartei will die Landwehr selbst bis auf den Namen ausgetilgt wissen; wir aber stehen zur großen Schöpfung Friedrich Wilhelms III. gesegneten Andenkens, welche er sterbend seinem Sohne dringend empfahl!

Das Gesetz von 1814 bestimmt: daß alle junge Männer, die nicht im stehenden Heere dienen, landwehrpflichtig sind; bei ehrlicher Durchführung würden im Fall der Mobilmachung die höheren Altersklassen selbstredend verschont bleiben. Derselbe Fall tritt ein, wenn Alle den zweijährigen Liniendienst durchmachen. Wozu demnach die täuschenden Redensarten?

Ich bestreite, daß die Staatsregierung in aufrichtiger Weise die Hand zur Aussöhnung geboten hat. Ich setze kein Vertrauen in das reactionaire Ministerium, obgleich ich mich freue, daß es an das Ruder gekommen ist, damit endlich vor den Augen Europas die große Frage entschieden werde: ob in Preußen ein verfassungsmäßiger Zustand herrsche oder nicht?

Der Herr Minister-Präsident war früher als Kammermitglied ein Vorfechter der Feudalen und während seines Aufenthalts im Auslande ist ihm die freie Entwicklung der einheimischen Zustände fremd geblieben. Er scheint in dem Irrthum befangen: daß man mit einer Nation, welche bereits die politische Schule durchgemacht hat, experimentiren könne.

Die Staatsweisheit von der Seine findet keinen Boden mehr in Deutschland, einige blinde Höfe ausgenommen; das politische Glaubensbekenntniß des Volkes ist: „ehrlich währt am längsten" und „ein Königswort soll man nicht drehen noch deuteln!" Man glaubt noch an die Heiligkeit des Eides! Trotz der Waffenruhe dürfen wir nicht müßig sein, während ein Gaukelspiel sonder Gleichen an uns vorüberzieht!

Die Stiftung des Nationalfonds ist eine praktische Waffe gegen die Maßregelungen und verdient nachhaltige Unterstützung, wie durch Sie freigebig geschehen ist.

Bereis vor drei Jahrhunderten galt in der Cleve-Märkischen Verfassung der Satz: so ein Beamter auf dem Landtage der Regierung entgegenredet, so soll ihm das nicht angerechnet werden. Fordern wir heute dasselbe, so wird durch falsche Patrioten, die der Lehren der Geschichte baar sind, Wehe gerufen über die Wühler des Fortschritts!

Ist die Kirche in Gefahr, wenn das Volk täglich neue Kirchen baut und die Selbstständigkeit der Kirche und die durch Friedrich den Großen ausgesprochene Duldung fordert? Die Zeloten und Heuchler sind allerdings in Gefahr, nicht aber das Evangelium und die Kirche. Auch die Krone Preußens verblich in den Tagen der Fremdherrschaft, wahrlich nicht durch die Schuld von Bürger und Bauer, sondern durch Jene, welche von Stein „als die Träger des versteinerten Egoismus" kennzeichnete, deren Art noch heute Feind des Volksthums ist. Und wenn jetzt das Königliche Diadem mit doppeltem Glanze strahlt, so hat es der Aufruf an mein Volk: „ergreift das Schwert, bildet die Landwehr" gethan und nicht die Schaar der Schleppträger und Schmeichler, die nach Lohn hascht.

Wir sind die rechtmäßigen Erben der Braven, die auf den Schlachtfeldern ruhen, und wollen ihre Lorbeeren nicht durch Parademänner verdunkeln lassen.

Die fünfzigjährige Feier der Stiftung der Landwehr naht in wenigen Monaten, das ist der würdige Tag einer großen nationalen Kundgebung: daß das Volk die durch die Weisheit Friedrich Wilhelms III. festgestellte Kriegsverfassung des Staats, „auf welchem Wege allein die Behauptung der Freiheit und die Erhaltung eines ehrenvollen Friedens möglich ist", nicht beseitigt sehen will.

Schleiermacher sagt: „Das, was man ist, muß man ganz sein, entweder vollkommener Feudalismus oder vollkommene Repräsentation." Wohlan, der Tag der Entscheidung ist für Preußen gekommen, schaaren wir uns treu und fest um den constitutionellen König!

Wetter, den 16. November 1862.

Friedrich Harkort, Abgeordneter des Kreises Hagen."

Deutschland.

ꝺ **Berlin**, 19. November. Die Gerüchte über die Absichten der Regierung sind so widersprechend geblieben, wie sie es seit der Auflösung der Kammern stets gewesen sind. Während man von der einen Seite ein entschiedenes Festhalten der Regierung an der Militär-Reorganisation voraussagt, wird auf der anderen Seite ein Nachgeben der Regierung in Aussicht gestellt. Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß trotz der Dementis der Kreuzzeitung im Ministerium selbst darüber verschiedene Ansichten herrschen. Herr v. Bismarck scheint eingesehen zu haben, daß ein Beharren der Regierung auf ihrem Standpunkt nicht möglich ist. Einen Beleg für die Absicht des Herrn v. Bismarck, einen Compromiß zwischen der Regierung und der Volksvertretung zu Stande zu bringen, liefern die Conferenzen, welche der Premierminister in der letzten Zeit mit mehreren Mitgliedern der entschieden liberalen Partei im Abgeordnetenhause gehabt hat. Er hat es dabei versucht, zu erfahren, wie etwaige Concessionen Seitens der Regierung von der Kammer würden aufgenommen werden; da er sich jedoch darauf beschränkte, nur in ganz allgemeinen Ausdrücken zu sprechen, und jedes genauere Eingehen auf die Art und die Tragweite dieser Concessionen vermied, so war es natürlich den Betreffenden, deren Rath er einholen wollte, auch nicht möglich, ihm eine genügende Antwort zu geben. Es scheint, daß der Eindruck, den Herr v. B. aus Paris mitgebracht hat, ihn ganz vorzüglich bestimmt hat, alles anzuwenden, um eine Versöhnung der Krone mit dem Volk herbeizuführen, da dort seine Pläne, das preußische Volk durch ein energisches Auftreten nach Außen hin von den inneren Wirren abzuziehen, offenbar nicht den gewünschten Anklang gefunden haben. Trotzdem wird versichert, daß selbst bei der Versöhnungsscene unseres Premiers die Ideen von Blut und Eisen noch eine große Rolle spielen.

— Ihre Majestät die Königin hat am 16. d. M. den Besuch des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern, so wie der Infantin Antonie von Portugal und ihres Gemahls des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen empfangen. Am 17. ist Ihre Majestät nach Karlsruhe abgereist.

— (H. N.) Gestern sind keine Deputationen empfangen worden, obwohl mehrere hier anwesend sind. Es wird nämlich jetzt, um den König nicht zu sehr zu ermüden, die Praxis beobachtet, die Vorstellung der Deputationen erst dann vorzunehmen, wenn mindestens ein Dutzend sich angesammelt hat. — Die Deputation, welche kürzlich aus Westphalen eingetroffen war, um Waldeck das Ehrengeschenk des Wahlbezirks zu überbringen, bestand aus mehreren angesehenen Bürgern und einigen der reichsten Bauern. Sie fand sich zufällig in demselben Hôtel mit einer bunten Loyalitäts-Deputation zusammen, was zu manchen scherzhaften Aeußerungen Anlaß gegeben haben soll. — In den Provinzen dauert die feudale Agitation fort. Die Mittel sind überall dieselben. In den westlichen Provinzen scheint die Bevölkerung aber halsstarrig bleiben zu wollen, was bis jetzt von dorther nach Berlin spedirt worden ist, läßt die Loyalitäts-Enthaltsamkeit jener wichtigen Landestheile nur um so greller hervortreten.

— Ueber die von dem märkischen Provinziallandtage, wie bereits kurz erwähnt, angenommene Adresse erfährt die Nat.-Zeit. noch folgendes Nähere: Am Montag wurde ein Antrag zur Abfassung einer Ergebenheits-Adresse eingebracht. Der Abg. Cantian (Berlin) sprach gegen den Antrag, indem er glaubte, daß der Provinzial-Landtag sich nur mit den Vorlagen zu befassen habe, die ihm vom Könige überwiesen seien. Aus diesem Grunde habe er den Antrag auch nicht unterzeichnet, obgleich er jedenfalls sich zu den dem Könige Ergebenen zählen dürfe. Der Antrag wurde einer Commission überwiesen und die Berathung auf den folgenden Tag angesetzt. Dienstag wurde folgende Adresse verlessen: Ew. Majestät wagen die zum 15. Provinzial-Landtage der Mark Brandenburg und des Markgrafenthums Niederlausitz auf Allerhöchsten Befehl einberufenen Stände beim Beginne ihrer geschäftlichen Thätigkeit die allerunterthänigste Versicherung ihrer unwandelbaren Treue und den erneuerten Ausdruck ihrer unbedingten Hingebung für die geheiligte Person Ew. Königl. Maj. Allerhöchstdenselben zu Füßen zu legen. Die treugehorsamsten Stände wagen der Hoffnung sich allerunterthänigst hinzugeben, daß unter den jetzigen Zeitverhältnissen die erneuerte Versicherung altbewährter Hingebung das landesväterliche Herz Ew. Maj. wohlthuend berühren werde, und ersterben 2c.

Der Abgeordnete Lehmann (Crossen) bemerkte zunächst: es freue ihn, daß der Entwurf politische Fragen nicht berühre, er wünsche daher aber auch, daß der Zwischensatz „unter den jetzigen Zeitverhältnissen" fortfiele. Anzunehmen sei es ja, daß der Provinziallandtag dem Könige immer ergeben sein würde und so wäre auch zu hoffen, daß diese Ergebenheit das landesväterliche Herz Sr. Majestät immer wohlthuend berühren würde; man möge deshalb lieber sagen: „unter allen Verhältnissen." — Gegen diese Ansicht sprach Graf Solms-Baruth: Solche Adressen würden nicht zu jeder Zeit, sondern nur bei ernster Zeit erlassen. Hierauf wurde abgestimmt: ob überhaupt eine Adresse erlassen werden sollte. Dafür stimmten 59, 1 (Neumann aus Prenzlau) dagegen. Bei der Abstimmung über die Fassung stimmten 56 für die vorgelegte Fassung, 4 (Lehmann, Feller aus Guben, Mylius aus Soldin und Neumann aus Prenzlau) dagegen, womit der Lehmann'sche Antrag verworfen war.

— (B. u. H.-Z.) In politischen Kreisen ist davon die Rede, daß Oesterreich das hiesige Cabinet auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht habe, zu weiterem Vorgehen gegen Dänemark eine neue Ermächtigung des Bundestages nachzusuchen, da mit den bisherigen Schritten die von dem Bunde den beiden Groß-Staaten ertheilte Vollmacht erledigt sei.

— (B.B.-Z.) In militairischen Kreisen, wo noch immer der neue Entwurf eines Gesetzes, die Verpflichtung zum Kriegsdienste betreffend, besprochen wird, beschäftigt man sich auch sehr viel mit der Steuer, welche den vom Dienst Befreiten auferlegt werden soll.

— Die „Berl. Börs.-Ztg." schreibt: Das Haupt-Bank-Directorium der Preußischen Bank beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage, ob für eine Disconto-Erhöhung irgend ein durchgreifender Grund vorliege, und kam nach allseitiger Prüfung der einschlagenden Verhältnisse zu der Ueberzeugung, daß keinerlei Grund gegenwärtig vorliege, dem engeren Bankausschusse eine Disconto-Erhöhung vorzuschlagen, da der Silber-Abfluß zur Zeit doch nur zu unwesentlich sei, um eine derartige Maßregel zn rechtfertigen. Unseres Bedünkens steht auch wohl für längere Zeit noch keine Disconto-Erhöhung bei der Preußischen Bank bevor, denn wenn man bedenkt, welche großen Summen 4%iger Papiere die Bank aus den letzten Convertirungen übernommen hat (sie besitzt davon unseres Wissens jetzt über zwölf Millionen Thaler), so wird man zugestehen müssen, daß sie sich mit einer Disconto-Erhöhung selber ins Fleisch schneiden würde, da ihr dann Niemand ein Stück dieser 4%igen Papiere zu ihrem Course abnehmen, sondern Jeder lieber 4½%ige Disconten nehmen würde. Wir glauben, daß dieser Grund in der heutigen Sitzung wohl auch seine gebührende Würdigung gefunden haben wird, und wir sehen so also die Folgen jener unzeitgemäßen von uns stets bekämpften Convertirungsmaßregel, mit welcher Herr v. d. Heydt seine Wirksamkeit als Finanzminister begann, sich an denen selber rächen, welche sie unterstützt haben.

— Behufs der Ausführung des die allgemeine Gebäude-Steuer betreffenden Gesetzes wird zur Leitung des Veranlagungswerkes von den Regierungen ein ständiger Commissar ernannt, um im unmittelbaren Verkehre mit den Ausführungs-Commissarien die zur Förderung der Arbeiten und Erreichung der nothwendigen Gleichmäßigkeit in deren Resultaten erforderlichen Anordnungen zu treffen, an Ort und Stelle von dem Fortgange des Geschäfts Kenntniß zu nehmen, Revisionen abzuhalten u. s. w.

— Die „Berg. Z." hat eine Zusammenstellung der Abgeordneten gemacht, welche zugleich Beamte sind, und ist zu folgendem Ergebniß gekommen: Von den 87 richterlichen Beamten, die nur auf Grund eines Disciplinar-Verfahrens in eine andere Stelle ver- oder gänzlich ihres Amtes entsetzt werden können, gehört der conservativen, d. h. der in diesem Augenblicke gouvernementalen Fraction, die 11 Abgeordnete umfaßt, keiner an; von den 15 nichtrichterlichen Beamten, die im Interesse des Dienstes zwar versetzt, aber nicht zur Disposition gestellt werden können (Classe I.) ebenfalls keiner; von den 14 Beamten, die jeden Augenblick zur Disposition gestellt werden können (Classe II.) 6. Auf die verschiedenen oppositionellen Fractionen (Fortschrittspartei, linkes Centrum), denen im Ganzen 268 Abgeordnete angehören, kommen 66 von 87 richterlichen Beamten, 8 von 15 nichtrichterlichen der Classe I., Einer von 14 der Classe II.! Das Disciplinargesetz vom 21. Juli 1852 ist also durch seinen § 87 ein mächtiges Mittel in der Hand jeder Regierung, um sich gefügige Abgeordnete zu schaffen, vorausgesetzt, daß es gelingt, die Wahlen derartig zu beeinflussen, daß Beamte, welche dem § 87 unterworfen sind, gewählt werden; wo es nur irgend angeht, hat man sich namentlich vor der Classe II. zu hüten, über welcher das Damoklesschwert der Dispositionsstellung schwebt! Zu dieser Classe gehören: Unter-Staats-Secretäre, Ministerial-Directoren, Ober-Präsidenten, Regierungs-Präsidenten und Vice-Präsidenten, Militär-Intendanten, Beamte der Staatsanwaltschaft, Vorsteher Königlicher Polizeibehörden und Landräthe.

— Für den Nationalfonds sind heute aus den Provinzen folgende Zusendungen erfolgt: Aus Perleberg 126 Thlr., aus Spandau 141 Thlr., aus dem Wahlkreis Gerdauen, Rastenburg und Friedland 97 Thlr. 20 Sgr., aus Breslau 390 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., aus Hamm 251 Thlr., aus Sommerfeld 25 Thlr. Ferner aus München 116 Gulden 15 Kr., gesammelt am Schillerfeste, mit einem Briefe, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Alle denkenden patriotisch-gesinnten Männer in Süddeutschland und wo immer Deutsche leben, sind der Ueberzeugung: der Fortschritt ist die Zukunft, gleich wie dies in der Vergangenheit gewesen, nicht blos die einzige Grundlage der Dauer und Größe der preußischen Monarchie, sondern auch der Einheit und der Freiheit unseres ganzen deutschen Vaterlandes." Die Gesammtsumme der bis jetzt veröffentlichten Liste ergiebt einen Bestand von 30,500 Thlrn.

Stettin, 19. November. (Pomm. Ztg.) Nach einer sehr heftigen fast dreistündigen Debatte wurde die Ergebenheits-Adresse des hiesigen Provinzial-Landtages an Se. Maj. den König — freilich in mehrfach geschwächten Ausdrücken als solche der ursprüngliche Entwurf enthielt — in der heutigen Plenarsitzung mit 37 gegen 11 Stimmen angenommen. Die letzteren vertheilen sich auf 10 städtische und 1 ländlichen Abgeordneten. Von den gegen die Adresse Stimmenden haben 4 dieselbe zwar mit unterschrieben, indessen gleichzeitig einen Protest zum Protokoll erklärt. Die übrigen 7 Abgeordneten, unter ihnen auch der Abgeordnete unserer Stadt, haben ihre Weigerung in einem besonderen Spezialvotum motivirt.

England.

Manchester, 14. November. In der letzten Versammlung der Mitglieder des deutschen Nationalvereins wurde eine Zustimmungs-Adresse an den Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, Herrn Grabow beschlossen.

Frankreich.

Paris, 17. November. Die dritte Serie der nach Compiègne geladenen Gäste begiebt sich dieser Tage an den Hof. Die Kaiserin soll an Prinzessin Clotilde geschrieben haben, um sie zu einem Besuche daselbst einzuladen. — Die letzten Nachrichten aus Italien lauten nicht günstig. Die allgemeine Unzufriedenheit ist groß und wird noch durch das Elend vermehrt, das durch die Ueberschwemmungen erzeugt worden. Die Deputirten treffen bereits in Turin ein. Sie sind unentschlossen und unruhig. Ricasoli's Freunde wollen Ratazzi angreifen. Man glaubt aber doch, daß er die Majorität haben wird.

— Die Revue Contemporaine bemerkt zu den Loyalitäts-Adressen, welche jetzt in Preußen für die wahre Volksmeinung ausgegeben werden, Folgendes: „Die Kreuzzeitung, der Moniteur der am Ruder stehenden Partei, führt mit bewunderungswürdiger Beredsamkeit dieses Thema weiter aus, sie fordert mit blinder Dreistigkeit die Unterdrückung der „angeblichen" Volksvertretung, der Kammern, der Presse, der öffentlichen Meinung, der Vereine. In ihren Augen kommt die wahre Gesinnung des Landes nur durch den Mund jener ländlichen Deputationen zum Ausdruck, welche die Reaction dem Souverän zusendet und welche ihre Ergänzung in den für den nächsten Monat wieder ans Licht gezogenen (exhumés) Provinzial-Landtagen finden werden. „Wenn man sich zu dem öffentlichen Geiste in einem Lande in Opposition gesetzt hat, wenn man weder mit den Kammern, welche denselben gesetzlich darstellen, noch mit den ganz eben so gesetzlichen Organen, welche ihm die Presse darbietet, noch mit dem unabhängigen, nur dem Gesetze unterworfenen Richterstande sich verständigen kann, so muß man sich wohl im Volke ein anderes Volk suchen, als dasjenige ist, welches Zeitungen liest, an den Kammer-Verhandlungen sich interessirt, über Capitalien verfügt, Industrie betreibt, Grund und Boden besitzt; in die untersten Schichten der Bevölkerung muß man hinab steigen, wo man keine Meinungen mehr antrifft, wo es kaum ein politisches Unterscheidungs-Vermögen giebt und wo es zu Tausenden von guten, rechten, schlichten, aber auch leichtbetrogenen und leichterbitterten Wesen wimmelt, welche von einem Tage in den andern leben und, allstündlich um ihr Leben gegen die Noth ankämpfend, weder die Zeit noch die körperliche und geistige Ruhe haben, um mitunter daran zu denken, wie das Land eigentlich regiert wird. Das ist das Volk, mit welchem unsere Contre-Revolutionäre jetzt die Krone gern umgeben möchten." Es ist unmöglich, die von Herrn v. Bismarck-Schönhausen befolgte Politik besser zu characterisiren. Die eben citirten Zeilen sind übrigens älter als 32 Jahre: Armand Carrel schrieb sie im „National" am 22. Juli 1830."

— (K. Z.) Man setzt in Paris zu viel Hoffnung auf die Möglichkeit eines Sieges der Demokraten bei den Wahlen in den nördlichen Staaten der ehemaligen Union. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß die Demokraten, wenn sie ans Ruder kommen, den Süden durch Zugeständnisse an die Union werden fesseln wollen, aber es ist eben so gewiß, daß sie gegen eine förmliche Trennung sich eben so energisch wehren werden, als die Republikaner. — Herr Slidell, welcher den Kaiser in St. Cloud gesehen hat, soll sehr sanguinische, oder richtiger gesagt, optimistische Berichte an seine Regierung gesandt haben. Wie man wissen will, hatte der Kaiser schon von Thouvenel einen ähnlichen Schritt gefordert, dieser rieth aber davon ab, weil England voraussichtlich Frankreich nicht beitreten werde. — Sie erinnern Sich, daß ich Ihnen gleich nach Nigras Ankunft in Paris geschrieben hatte, wie

der Kaiser erklärt habe, er könne nichts für Italien thun, da nach den in England vorkommenden Manifestationen zu Gunsten Garibaldis Frankreich den Schein habe, als handle es unter fremdem Drucke. Dieses Argument findet sich nun auch in der von der „Köln. Ztg.“ zuerst mitgetheilten Note Drouyn de Lhuys, und wie man aus Paris schreibt, hat der Minister auf besonderes Geheiß des Kaisers diesen Grund angeführt. Das Aktenstück verstößt übrigens gegen die eigenen Ziele des Ministers. Erinnert er doch selbst daran, der Kaiser habe an Victor Emanuel geschrieben, er wolle so lange in Rom bleiben, als bis der Papst sich mit ihm ausgesöhnt hat, oder so lange seine Lande, die ihm bleiben, einer Invasion von regelmäßigen oder unregelmäßigen Truppen ausgesetzt sind. Wie denn, wenn Italien dafür einsteht, daß die gegenwärtigen Staaten des Papstes weder von regelmäßigen noch von unregelmäßigen Truppen behelligt werden sollen?

Italien.

Turin, 15. November. Fast sämmtliche Deputirten sind jetzt angelangt; auch Ricasoli wird morgen eintreffen. Das Ministerium wird den Versuch machen, zuerst das Gesetz über den Grund-Credit durchzubringen, doch bleibt es zweifelhaft, ob dies gelingen wird, da die politische Discussion doch bei allen Parteien jetzt als die dringlichste und wichtigste gilt. Ratazzi hat noch immer die Absicht, nächstens das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen; doch ist es glaublich, daß General Durando noch selbst die Drouyn'sche Note beantworten wird. Diese Antwort wird sich natürlich auf das Votum des Parlamentes stützen und, wie man glaubt, in so fern zu weiteren Unterhandlungen die Hand bieten, als sie wieder zu jener Concession zurückgreift, deren ich gestern Erwähnung gethan und die den Abzug der Franzosen fordert auf Grund einer vorgängigen Sicherstellung des römischen Gebietes. — Herr Buoncompagni hat jetzt seine Broschüre veröffentlicht, in welcher er dem Ministerium Ratazzi den Krieg erklärt und sich deutlich genug selbst als den richtigen Candidaten aufstellt.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Kassel, 20. November. Auf Ersuchen des Landtags-Commissarius fand heute eine außerordentliche Ständesitzung statt, in welcher die Stände im Auftrage des Kurfürsten durch den Landtagscommissar Schüler auf unbestimmte Zeit vertagt wurden.

Danzig, den 20. November.

* In der gestrigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurde von den zum deutschen Handelstage in München deputirten Mitgliedern des Collegii, den Herren Commerzienrath Behrend und G. Mix, ausführlicher Bericht über die im Ausschuß und auf dem Handelstage selbst gepflogenen Berathungen erstattet und namentlich auch der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag einer näheren Beleuchtung unterzogen. — Nachdem in der letzten Sitzung der von mehreren im Waarenhandel betheiligten Kaufleuten gestellte Antrag, für die einzelnen Branchen des Colonialwaarenhandels kaufmännische Sachverständige zu erwählen und vereidigen zu lassen, welche sich insbesondere bei allen Havariefällen gutachtlich zu äußern hätten, durch eine Commission geprüft worden, beschloß heute das Collegium, dem gestellten Antrage Folge zu geben und den betreffenden Gerichtsbehörden davon Anzeige zu machen. Dagegen wurde die Beschlußfassung über den weiteren Antrag, auch für alle anderen Zweige des Handels kaufmännische Sachverständige zu ernennen, noch ausgesetzt. — Zur Berathung über eine etwaige Revision des Schiffsabrechner-Regulativs vom 22. November 1859 wurde eine Commission von 5 Mitgliedern ernannt. Diese Commission soll sich auch gutachtlich darüber äußern, ob es sich empfehle, auf Grund des § 84 des neuen Handelsgesetzbuchs für die Schiffsmäkler die Befugniß nachzusuchen, von Abwesenden Aufträge zu übernehmen und Frachtabschlüsse für dieselben zu bewirken.

* Der Staatsanzeiger publizirt den Allerhöchsten Erlaß vom 27. October 1862, betreffend Ergänzungen und Abänderungen des revidirten Reglements für die Immobiliar-Feuer-Sozietät der Regierungsbezirke Marienwerder und Danzig vom 21. November 1853.

☉ Das Concert, welches gestern die Herren v. Brauchitsch und Wantrup für die Mitglieder des Preußischen Volksvereins, deren Familien und conservativen Freunde im Schützenhause gegen 2½ Sgr. Entrée veranstaltet hatten, war, wie man erwarten konnte, sehr zahlreich besucht, auch von solchen, deren politische Freundschaft die Herren Entrepreneurs bei näherer Betrachtung nicht acceptiren würden. Die überwiegende Majorität der Besucher des Concerts war dem Referenten ganz unbekannt: außer einer großen Anzahl von Militairs (es soll der Besuch des Concerts besonders gewünscht worden sein), außer den Herren Entrepreneurs, einigen Geistlichen und mehreren Männern, denen er sonst häufig in den Versammlungen der liberalen Partei begegnet, schienen meist nur ländliche Freunde des Volksvereins und deren Familien anwesend zu sein. Die Hitze war drückend. Nach dem Schlusse des zweiten Theils brachte Herr Wantrup von der Orchester-Estrade aus einen Toast auf den König aus. Bei dieser Gelegenheit ist ein bekannter Sackträger, der zu dem Feste, wie er erklärte, eingeladen war, gegen seine Umgebung so handgreiflich geworden, daß derselbe von einem der Polizeibeamten arretirt wurde.

♂ **Elbing**, 19. November. In der gestrigen Versammlung des Bürgervereins erhob sich zuerst Herr Phillips, um daran zu erinnern, daß am 19. November 1837, also gerade vor 25 Jahren, die sieben Professoren aus Göttingen vertrieben seien, weil sie von ihrem Eide auf die Verfassung eine bessere Meinung hatten als König Ernst August. Unter diesen Sieben, sagte er, befand sich auch ein Mann aus Elbing, der Hofrath Albrecht, gegenwärtig in Leipzig. Dort werde ihm heute ein Festmahl gegeben. Er trage darauf an, ihm einen Gruß auch aus seiner Vaterstadt zu schicken. Mit jubelndem Beifall wurde der Antrag angenommen und der Festgruß sofort durch den Telegraphen befördert. Auch 1837 erhielt Albrecht eine Adresse aus Elbing. Dieselbe gab damals dem Minister v. Rochow Gelegenheit zur Entdeckung des „beschränkten Unterthanenverstandes.“ — Der zweite Redner, Herr Kreyßig, widmete dem Andenken Uhlands als Dichter und als Mann des Volkes würdige und tief ergreifende Worte. — Darnach wurde zu der eigentlichen Tagesordnung übergegangen. Herr Ed. Mitzlaff sprach zuerst über die Dauerhaftigkeit der hölzernen Schiffe. Er sagte, daß in der preußischen Marine noch jetzt 48 solcher Schiffe sich befänden, die schon vor 1828 erbaut wären. Das erste eiserne Schiff sei 1828 gebaut und jetzt nicht mehr im Dienst. Freilich sage das nichts gegen die größere Dauerhaftigkeit der eisernen Schiffe; doch sei dieselbe noch nicht so erprobt, daß man ihr Verhältniß zu dem der hölzernen Schiffe angeben könne. — Herr Joh. Claaßen, der vor Kurzem in einem anderen Locale uns durch einen sehr geistvollen, wenn auch theilweise etwas mystisch gehaltenen, Vortrag über Goethe's Iphigenia erfreut hatte, vertheidigte hierauf die Schulregulative gegen das scharfe Urtheil, welches Herr Büttner in der vorigen Woche über dieselben gefällt hatte. Gegen Herrn Claaßen sprachen die Herren Kreyßig, v. Forckenbeck, Büttner und ein Herr, dessen Name hier nicht genannt werden konnte. Von dem Inhalte dieser Reden erwähne ich nur, daß Herr v. Forckenbeck es entschieden betonte, daß neben der Feststellung unseres Verfassungsrechtes es für die gesammte freisinnige Partei kaum eine innere Angelegenheit von gleich hoher Wichtigkeit gäbe, wie die Wiederherstellung des Volksunterrichts aus seinem gegenwärtigen Verfalle, und die Hebung desselben sowohl durch ein gutes Unterrichtsgesetz wie durch die Bewilligung sehr bedeutender Geldmittel. — Zuletzt wurde noch beschlossen, daß das Comité über Errichtung einer Volksbibliothek in Berathung treten solle.

± **Thorn**, 19. November. Für unseren Weichseltraject haben seit vorigem Sonntag die vorzugsweise schlimmen Tage angefangen. Das Grundeis treib stark und dicht, und macht die Ueberfahrt mittelst Spitzprähmen höchst beschwerlich und zeitraubend. Doch dürfte, wenn der Frost ein wenig anhält, in Folge des außergewöhnlich niedrigen Wasserstandes — 16 Zoll unter dem 0-Punkt des Pegels — eine Eisbrücke beregtem Uebelstande bald begegnen. Heute fiel der erste Schnee. — Die zeitigen Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung bekunden eine erfreuliche Theilnahme für das Communalleben. Seit Einführung der neuen Städte-Ordnung haben sich die Wähler, namentlich die der 3. Abtheilung, nie so zahlreich am Wahlakte betheiligt, wie jetzt. Die Wähler katholischer Confession waren in der 3. Abtheilung nicht nur sehr zahlreich erschienen, sondern traten zum ersten Male geschlossen auf, um die Wahl von Stadtverordneten ihrer Confession durchzusetzen. Zweifelsohne ist dieses Auftreten die Wirkung einer Agitation, welche muthmaßlich auf eine Trennung der städtischen Schulen nach Confessionen zielt, wenigstens ist dieses schon finanziell unausführbare Project von katholischer Seite früherhin angeregt worden. Ohne diese Annahme ist die beregte Abschließung unverständlich, da die städtische Verwaltung die confessionellen Interessen der katholischen Bevölkerung weder, so weit ihre Verpflichtung geht, hintenangesetzt, noch gar, wozu ihr auch die Macht fehlt, geschädigt hat. Ein nationales Motiv ist dieser Agitation nicht unterzubreiten. — Herr Mittelhausen verläßt uns am nächsten Montage, um nach Elbing mit seiner Gesellschaft überzusiedeln. Letztere besitzt fast durchweg frische und auch geübte Kräfte, und hat in der Posse und im feineren Lustspiele Tüchtiges geleistet, wodurch das hiesige Geschäft des Herrn M. ein sehr lukratives wurde.

Königsberg, 19. November. Die „K. H. Z.“ schreibt: Ueber den Verbleib der am 7. d. M. confiscirten und am 15. durch Richterspruch freigegebenen ersten Auflage unseres Blattes können wir mittheilen, daß bis heute auf unsere Eingaben an das kgl. Polizeipräsidium und die kgl. Polizeianwaltschaft betreffs Herausgabe der auf der Post und in der Offizin saisirten Exemplare noch keine Antwort erfolgt ist. Die Redaction hat daher gestern eine Beschwerde an den kgl. Commissarius des hiesigen Stadtgerichts für Uebertretungen gerichtet, deren Erfolg zunächst abzuwarten ist. — Wir bitten unsere Abonnenten, auch in Betreff der wohl nur irrthümlich von der konfiszirenden Behörde zurückgehaltenen Beilage vom 14. August sich noch weiter zu gedulden, da eine Antwort auf unsere Beschwerde von der kgl. Staatsanwaltschaft noch nicht ertheilt ist. Die Schadenersatzfrage, an der unsere Herren Abonnenten und Inserenten so wesentlich participiren, ist später auf dem Wege des Civilprozesses gegen den Fiskus zu erledigen.

— Wie die „Volkszeitung“ mittheilt, sind hierorts für den Nationalfonds bereits 6000 Thlr. gesammelt, deren Ablieferung nächstens erfolgen wird.

§§ **Eydtkuhnen**, 18. November Heute fand die definitive Eröffnung der Eisenbahnstrecke Wilna-Warschau statt. Mit der Eröffnung dieser Strecke ist eine Aenderung im Gang der Züge zwischen hier und Petersburg eingetreten. Die Schnellzüge sind eingestellt und coursirt nur ein durchgehender Personenzug, welcher hier des Morgens um 6 Uhr 50 Min. zum Anschluß an den preuß. Schnellzug nach Berlin eintrifft. Von den von Berlin kommenden Zügen hat nur der hier Abends eintreffende Schnellzug directe Verbindung mit Petersburg, dagegen hat der hier Morgens von Berlin eintreffende Personenzug nur Anschluß bis Dünaburg und müssen die Passagiere dort übernachten. — Der in voriger Woche in Stallupönen ergriffene russische Postbeamte ist nach der Gouvernements-Stadt Suwalli zur Aburtheilung abgeführt. Die zu erwartende Strafe ist Verbannung in die Bergwerke Sibiriens.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. November 1862. Aufgegeben 1 Uhr 58 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	49½	49½	3½% Westpr. Pfdbr.	87¾	87½
Novbr.	49⅝	49¾	4 % do. do.	99	—
Frühjahr	44¾	45	Danziger Privatbk.	—	105
Spiritus Novbr. .	14⅚	15 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Rüböl Novbr. . . .	14 7/24	14⅓	Oestr. Credit-Actien	90	90
Staatsschuldscheine	90¼	90¼	Nationale	67¼	67½
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten .	88¾	88¾
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅝	107⅝	Wechselc. London	6. 20½	—

☞ Die Londoner Bank hat den Disconto auf vier Prozent erhöht.

Hamburg, 19. November. Getreidemarkt. Weizen loco ab Auswärts flau. — Roggen loco stille, ab Ostsee 75 zu haben, 74 zu lassen. — Oel November 29⅞, Mai 29¼. — Kaffee ruhig. — Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, 19. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. — Roggen loco preishaltend, Terminroggen 3 fl. höher. — Raps April 84 nominell, September 76. — Rüböl Mai 46⅝, September 43¼.

London, 19. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Frühjahrsgetreide ruhig. Bewölkter Himmel.

London, 19. November. Consols 92. 1 % Spanier 46. Mexikaner 33⅛. Sardinier 83½. 5 % Russen 95. Neue Russen 93.

Liverpool, 19. November. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz. Surate ¾, amerikanische Baumwolle 1½ niedriger.

Paris, 19. November. 3 % Rente 70, 30. 4½ % Rente 97, 50. Italienische 5 % Rente 71, 00. 3 % Spanier 50⅛. 1 % Spanier 46. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 492. Credit mob.-Actien 1068. Lomb.-Eisenbahn-Actien 588.

Produktenmarkte.

Danzig, den 20. November. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/31 — 132/4/5 ℔ von 77½/80 — 81/82 — 82½/84 — 85/87½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120 — 127/28/29 ℔ nach Qualität 65/67½ — 75/76 Sgr.
Roggen schwer und leicht 52 — 50 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen von 50/51 — 53/54 Sgr.
Gerste kleine 103/5 — 107/110 ℔ von 37/38 — 39/41 Sgr.
do. große 106/8 — 110/12/15 ℔ von 38/39 — 41/42/44 Sgr.
Hafer 24/25 — 27/28 Sgr.
Spiritus 15⅙ Rt. pr 8000 % gemacht, schließlich 15 Rt. Geld.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich starker Frost. Wind: SO.

Bei mäßiger Ausstellung aber auch schwacher Kauflust sind zu letzten Preisen 95 Lasten Weizen heute gehandelt. 83 ℔ 13 Lth. bis 84 ℔ 23 Lth. gut bunt fl. 495, 130 ℔ hellbunt fl. 502½, 132/33 ℔ desgl. fl. 505, 134 ℔ u. 88 ℔ hochbunt fl. 520, Alles pr 85 ℔. — Roggen ganz unverändert. Auf Lieferung kein Geschäft. — Weiße Erbsen fl. 318. — Spiritus zu 15⅙ Rt. gekauft, dieser Preis aber nicht weiter zu bedingen. 15 Rt. Geld.

Königsberg, 19. Novbr. (K. H. Z.) Wind: NO. — 2. Weizen unverändert flau, hochbunter 126 — 29 ℔ 73 — 81 Sgr., bunter 120 — 27 ℔ 65½ — 75 Sgr., rother 124 — 25 ℔ 72 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 120 — 121 — 126 ℔ 50½ — 51 — 54 Sgr. bez.; Termine flau, 80 ℔ pr Frühjahr 54 Sgr. Br., 52½ Sgr. G., 120 ℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 104 — 115 ℔ 35 — 42 Sgr., kleine 105 ℔ 34 Sgr. Br. — Hafer geschäftslos, loco 70 — 80 ℔ 20 — 26½ Sgr. Br., 50 ℔ pr Frühjahr 27 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 55 Sgr., graue 52 Sgr., grüne 60 Sgr. bez. — Bohnen 53 Sgr. bez. — Wicken 38 — 40 Sgr. bez. — Leinsaat flau, feine 110 — 118 ℔ 80 — 95 Sgr. Br., mittel 105 — 109 ℔ 66 — 73 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5 — 15 Rt., weiße 8 — 18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5 — 6½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 18. loco gemacht 15½ Rt. ohne Faß; den 19. loco Verkäufer 15⅚ Rt., Käufer 15½ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅚ Rt. incl. Faß; pr Nov. Verkäufer 15⅚ Rt., Käufer 15½ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 18 Rt., Käufer 17⅓ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 19. November. Wind: Ost. — Temperatur Schneegestöber. Thermometer Morgens 5° —. Mittags 2° —. Weizen 125 — 128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56 — 58 Rt., 128 — 130 ℔ 58 — 60 Rt., 130 — 134 ℔ 60 — 64 Rt. — Roggen 120 — 125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 40 — 42 Rt. — Gerste, große 30 — 34 Rt., kleine 26 — 30 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 36 — 38 Rt. — Kocherbsen 38 — 40 Rt. — Raps 90 — 95 Rt. — Rübsen 90 — 96 Rt. — Spiritus 15 Rt. pr 8000 %.

Stettin, 19. November. (Ostſ. Ztg.) Wetter: Nachts Frost, Mittags + — 2° R. Wind: NO., trübe. Weizen matt, loco pr 85 ℔ gelber 64 — 66¼ Rt. bez., weißer Krak. 68 — 69 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Nov. 66½ Rt. bez., Frühj. 85 ℔ 70¼ Rt. bez., 82/85 ℔ 70, 69¾, ½, ¾ Rt. bez. — Roggen matt, pr 2000 ℔ loco 47¾ — 48 Rt. bez., Nov. 48 Rt. bez. und Br., Nov.-Dec. 46½ Rt. bez., Frühj. 44¾, ½ Rt. bez. und Gd. — Gerste loco pr 70 ℔ 39 Rt. bez. und Br., Märk. 32¾ Rt. bez., 70 ℔ Schles. pr Frühj. 37½ Rt. Br., 69/70 ℔ Pomm. 35 Rt. Br. — Hafer loco pr 50 ℔ 22 — 22¾ Rt. bez., Frühj. 47/50 ℔ 24¼ — 24 Rt. bez. — Erbsen 42 — 43 Rt. bez. — Leinsamen, Pernauer 15⅔, ⅚ Rt. bez. — Schlagleinsamen 74 Rt. bez. — Rüböl behauptet, loco 14⅙ Rt. Br., Nov. 14 1/12 Rt. Br., 14 Rt. Gd., April-Mai 12⅔ Rt. Br., 7/12 Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 13¾ Rt. B., Novbr. 13⅔ Rt. B., Nov.-Dec. 13⅓ Rt. Br., April-Mai 12 5/12 Rt. bez. und B. — Spiritus matt, loco ohne Faß 15 5/12, ⅓, ¼ Rt. bez., kurze Lief. 15⅙ Rt. bez., bis Montag zu liefern 15 Rt. bez., Novbr. 14 7/12 Rt. bez., Nov.-Dec. 14⅓ Rt. Br., Frühj. 15⅛ Rt. Br. — Hering, Schott. crown und fullorand 9⅚ Rt. tr. bez., Ihlen 7⅚ Rt. tr. bez.

Berlin, den 19. November. Wind: Nord. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 7° —. Witterung: hell. — Weizen pr 25 Scheffel loco 63 — 73 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 49⅛ — 50 Rt., do. Nov. 49¼, ¾, ½ Rt. bez. und Gd., 49⅝ Rt. Br., Nov.-Dec. 47, 47⅛, 46⅞ Rt. bez. und Br., 46¾ Rt. Gd., Dec.-Jan. 46, 46¼ Rt. bez., Frühjahr 45, 44⅝ Rt. bez. und Br., 44½ Rt. Gd., Mai-Juni 45, 44¾ Rt. bez. und Br. — Gerste pr 25 Scheffel große 36 — 41 Rt. — Hafer loco 22 — 24 Rt., pr 1200 ℔ Nov. 22¼ Rt. bez., Nov.-Dec. 22 Rt. bez., Frühj. 22½ Rt., Mai-Juni 22⅝ Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rt. Br., Nov. 14⅓, 7/24 Rt. bez. und Br., 14¼ Rt. Gd., Nov.-Dec. 14⅛, 1/12 Rt. bez. und Gd., 14⅛ Rt. Br., Dec.-Jan. 14 Rt. Br., April-Mai 13¾ Rt. Br., Mai-Juni 13⅚ Rt. Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15 5/12, ¼ Rt. bez., ⅜ Rt. Gd., Nov. 15¼, 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 15⅓, ⅙ Rt. bez., April-Mai 15⅚, ⅔ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15 11/12, ⅚ Rt. bez. und Gd., 15⅞ Rt. Br., Juni-Juli 16¼, ⅛ Rt. bez.

Frachten.

* **Danzig**, 20. November. London 5s, oder Ostküste 4s 9d pr Quarter Weizen. Chatam 22s pr Load Balken, 24s pr Load Deckdielen. West-Hartlepool, oder Newcastle, oder Sunderland 3s 6d, 4s, oder Bristol, Canal 6s, oder Gloucester 6s 6d pr Quarter Weizen. Copenhagen 15 ß. oder Aarhuus 16 ß. Hambg. Bo. pr Tonne Roggen.

Fondsbörse.

* **Danzig**, 20. November. London 3 Mon. 6,19¾ Br., Hamburg 2 Mon. 151 bez., Amsterdam 2 Mon. 143 Br., Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 87¾ Br., do. 4 % 99¼ Br., 99¼ bez., do. 4½ % 103½ Br., Preuß. Rentenbriefe 99½ Br.

Köln, 18. November. Rüböl höher; eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband 16⅒ Br., eff. faßw. 16 3/10 Br.; pr. Mai 15⅒, 2/10 bez. und Gd., 15 2/10 Br., pr. Oct. 14 2/10 Br., 14⅒ Gd. — Leinöl eff. in Part. von 100 Ctr. 14⅘ Br., faßweise 14 7/10 Br. — Spiritus eff. 80 % Tr. in Partien von 3000 Qu. 19½ Br. — Weizen behauptet, eff. hiesiger 6⅚—7⅙ Br.; fremder 6⅔—⅚ Br., pr. Nov. 6,16, 17 bez. und Gd., 6,17½ Br., pr. März 6,19 bez., 6,18½ Br., 6,18 Gd., pr. Mai 6,19½, 19, 18½ bez. und Gd., 6,19 Br. — Roggen matter; eff. 5⅔—6 Br.; gedörrt 6 Br., pr. Nov. 5,14, 13½ bez. und Br., 5,13 Gd., pr. März 5,11 Br., 5,10 Gd., pr. Mai 5,11 bez. und Br., 5,10½ Gd.

* **London**, 17. Nov. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 83,207 Qrs., davon kamen 25 von Bremen 26,250 von Cronstadt, 17,520 von Danzig, 580 von Dänemark, 432 von Hamburg, 60 von Harburg, 4005 von Königsberg, 1320 von Lübeck, 10,104 von New-York, 1436 von Petersburg, 940 von Pillau, 3393 von Quebec, 9079 von Rostock, 1256 von Stettin, 4225 von Stralsund, 1846 von Wismar und 740 von Wolgast. Von fremdem Mehl erhielten wir 1803 Fässer von Boston, 7145 von Newyork und 62 von Quebec, 50 Säcke von Frankreich und 10 von Rotterdam. Das Wetter war seit Freitag recht gut mit geringem Frost und NW.-Wind. — Die Zufuhren von Essex und Kent waren am heutigen Markt gering und fanden langsam Abnehmer zu einer Erniedrigung von 2s pr. Qr. gegen heut vor acht Tagen, in Folge der starken Zufuhren von fremdem Weizen halten sich die Müller von Ankäufen zurück und wurden in den wenigen gemachten Umsätzen nur 1s—2s pr. Qr. niedrigere Preise erreicht. — Gerste stellte sich 1s—2s pr. Qr. billiger. — Weiße Erbsen holten 1s — 2s pr. Qr. bessere Preise, graue Erbsen und Bohnen blieben unverändert im Werthe. — In Hafer ist ein ziemlich umfangreiches Geschäft zu Stande gekommen, doch zu 1s pr. Qr. billigeren Preisen für feinste und zu einer Erniedrigung von 2s für untergeordnete Sorten. — Mehl war schwer zu begeben und ist etwas billiger.

Weizen, englischer alter 48—58, neuer 43—52. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496 ℔ alter 48—56, neuer 52—54, do. extra alter 58 — 62, neuer 54 — 57. Rostocker und Wolgaster alter 48—56. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 48 — 54, neuer 48—52. Petersburger und Archangel alter 56 — 62. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 44—48. Polnischer Odessa und Ghirka neuer 40—46. Amerikanischer und Canadischer weißer alter 50—51, do., do. rother Winter alter 46—50, neuer 46 — 50, do., do. Frühjahrs alter 34—47, neuer 36—48.

Butter.

Berlin, 18. November. (B.- u. H.-Z.) Die Zufuhren von Butter waren in vergangener Woche höchst unbedeutend, und mußten für alle Qualitäten höhere Preise angelegt werden. Wir notirten gestern: Feine und feinste Mecklenburger Butter 33 — 35 Rt., Priegnitzer und Vorpommersche 29 — 33 Rt., Pommersche und Netzbrücher 25 — 26 Rt., Elbinger und Graudenzer 26 — 28 Rt., Schlesische Tonnenbutter 26 — 27½ Rt., Schlesische Kübel- 26 — 28 Rt., Glatzer Kübel- pr. 18 Quart 9⅓ — 9½ Rt., Galizische, Mährische und Böhmische 24 — 26 Rt., Thüringer, Hessische und Bayerische 27 — 31 Rt., Ostfriesische 31 — 32 Rt. — Ungarische Schweinefette 22 — 23 Rt., Amerikanische do. 17 — 19 Rt. — Pflaumenmuß 4—5½ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 19. November. Wind: S.

Angekommen: R. G. Scheel, Kennet Kingsford, Hartlepool, Kohlen. — A. Walker, Lightning, Peterhead, Heringe. — C. Wroldsen, Nordcap, Copenhagen, Ballast. — J. Johnson, James u. Agnes, Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: G. Töpp, Wilhelmine Detherding, Newcastle, Holz. — G. Leadley, Armaranth, London, Holz. — J. Davis, Eliza Robson, London, Holz. — R. Dorn, Blackneß, Dundee, Holz.

Den 20. November. Wind: S.

Gesegelt: J. M. Gühlstorff, Reval, Hartlepool, Getreide. — Nichts in Sicht.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn R. Koch (Quednau); Herrn Carl Berenger (Elbing); Herrn H. Rausch (Graudenz); Herrn H. Knoth (Danzig); Herrn J. H. Baumann (Danzig); Herrn Hugo Lutterkorth-Kurschen (Tilsit); — Eine Tochter: Herrn W. Marcuse (Gumbinnen); Herrn A. Kastell (Danzig).

Todesfälle: Herr Friedrich Weber (Elbing); Herr Rentier Wilhelm Rafalski (Graudenz); Herrn Friedrich Thiem (Strasburg); Herr Lieutenant Hugo Kuckein (Braunsberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
20	8	341,12	— 7,2	Südl. schwach; hell und bewölkt.
	12	340,80	— 5,6	SSW. schwach; bewölkt und neblig.

Berliner Börse vom 19. November 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	87½ B
Aachen-Mastricht	0	4	30 bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	95¼ G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110½ G
" " B.	4	4	105¼ G
Berlin-Anhalt	8¼	4	144½—144—¼ bz
Berlin-Hamburg	6	4	121 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	216 bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	132 B 131¾ G
Böhm. Westbahn	—	5	70, 69½—¾ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	138¼ G
Brieg-Neiße	3½	4	83⅓ bz
Cöln-Minden	12¼	3½	188 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	59 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	94 B
do. do.	5	5	98 B
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	139½ bz
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	329½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	270 G
Magdeb.-Wittenb.	1½	4	45½ B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	126¾ B
Mecklenburger	2⅞	4	62¼ bz
Münster-Hammer	—	4	97½ B
Niederschl.-Märk.	—	4	99 bz
Niederschl. Zweigbahn	1¼	4	64¼ bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	63¼—63 bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	169¼, 68¾, 69 bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	149½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	129¼—½ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	59¾, 59—½ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	½	4	58½ G
Rheinische	5	4	97⅜ bz
do. St.-Prior.	5	4	104½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	24½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	3 7/10	3½	94 B
Russ. Eisenbahnen		5	112 B
Stargard-Posen	4	3½	111½ etw bz u B
Oesterr. Südbahn	8⅝	5	157½—¾ bz
Thüringer	6⅔	5	125¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	121½ G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	117 G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	95½ G
Danzig	6	4	105 G
Königsberg	5⅔	4	100 bz
Posen	5 11/30	4	98¾ et bz
Magdeburg	4 3/10	4	91 et bz
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99¼ bz
Berliner Handels-Ges.	5	4	95 B
Oesterreich	7¼	5	89¾—90 bz u G

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	107⅝ bz
Staatsanl. 50/52		99¼ bz
54, 55, 57		102¼ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99⅞ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127⅜ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ bz
do. do.	3½	90 G
Börsenh.-Anl.	5	105 B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92 bz
do. neue	4	101¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88½ bz
do. "	4	99¾ G
Pommersche "	3½	91½ bz
do. "	4	100⅜ bz
Posensche "	4	103½ G
do. neue	3½	99¼ B
do. do.	4	98½ B
Schlesische "	3½	95 G
Westpreuß. "	3½	87¼ bz
do. neue	4	98¾ G
do. neue	4	98½ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100⅛ bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ G
Posensche "	4	99 bz
Preußische Rentbr.	4	99½ G
Schlesische "		100¼ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metall.	5	58 G
do. Nat.-Anl.	5	67½ bz u B
Neueste Oest. Anl.	5	72¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	75 G
do. Eisb.-Loose	—	72 B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	90 bz u G
do. do. 6. Anl.	5	97½ B
Russ.-engl. Anl.	5	94¼ B
Neue do. do.	3	60 et bz
Neueste do. do.	4½	89¼ G
do. do. 1862	5	92½ bz u B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	85¼ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 B
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88⅝—½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93½ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheff. 40 Thlr.	—	58 B
N. Badens. 35 Fl.	—	31¼ B
Dessauer Pr.-A.	3½	108 B
Schwd. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 18. Novbr.

Amsterdam kurz	4	144 bz
do. 2 Mon.	4	143 bz
Hamburg kurz	4	152⅝ bz
do. 2 Mon.	4	151½ bz
London 3 Mon.	3	6 20 bz
Paris 2 Mon.	3½	79¼ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	82 bz
do. do. 2 M.	5	81¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	4	98⅓ bz
do. 3 Mon.	4	97¼ bz
Warschau 8 Tage	5	88¼ bz
Bremen 8 Tage	4	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkm. m. R. 99⅝ G	Louisd'or 109⅞ bz
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21½ bz
Oest.-östr. W. 82⅛ bz	Goldkron. 9.7 G
Pol. Bkn. 88¼ bz G	Gold (pr.) 459 bz
Dollars 1.11¼ bz	Silber 30 G
Napol. 5.10⅝ bz	

Stadt-Theater.

Freitag, d. 21. November. (3. Ab. No. 7.) **Ein Sommernachtstraum.** Phantastisches Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. [1531]

Sonnabend, den 22. Novbr. (3. Ab. No. 8.) Gastdarstellung des Fräulein **Marie Merjack,** erste Solotänzerin vom Königsberger Stadttheater. **Yelva, oder: die russische Waise.** Drama in 2 Acten von Scribe. Musik von Reissiger. *_* Helen — Frl. Merjack. Hierauf: **Versuche, oder: die Familie Fliedermüller.** Vaudeville in 1 Act von Schneider. Zum Schluß: Tänze, ausgeführt von Frl. Merjack.

Angekommene Fremde am 19. November.

Englisches Haus: Amtsräthe Jacobs a. Treskow u. Engelbrecht a. Potheim. Rittergutsbes. Geysmer a. Elbing, Mankiewicz a. Janischau. Gutsbes. Doerschlag a. Ollenrode, Chales de Beaulier a. Graudenz. Domainenpächter Chales de Beaulier a. Kunterstein, Jacobson a. Dutterstädt. Oeconom Cohen a. Hannover. Rentier Karbe a. Berlin. Kaufl. Badt a. Berlin, Witthaus a. Kettwig.

Hôtel de Berlin: Major a. D. Nowag a. Lötzen. Gutsbes. Mehl a. Golbritz, Gerschon a. Schönau. Kaufl. Meyer a. Hamburg, Bär a. Berlin, Gramper a. Mewe, Gerdes a. Altona.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Mühlenbruch a. Ripkau, Schmidt a. Michelau, Schuster a. Köbuchen, Raykowsky a. Backershoff, Kromrey a. Vorwerk Long. Cadett Hollmann v. Sr. Maj. Schiff Thetis. Zimmmstr. Zöllner a. Dirschau. Kaufl. Böhnke a. Neidenburg, Behrend u. Hübner a. Marienwerder. Rentier Gieß a. Culm. Hofbes. Wessel n. Gem. a. Stüblau.

Walters Hôtel: Lieut. Bullmann a. Danzig, Döbler a. Coblenz. Rittergutsbes. v. Kitzowski a. Jablau. Rentier v. Tucholka a. Pelplin. Secretair Schröder n. Gem. a. Königsberg. Kaufl. Berent n. 2 Söhnen a. Berent, Schebeler, Noble, Süßmann u. Michaelis a. Berlin, Prowe a. Thorn, Cloisset a. Gladbach, Eichholz a. Stralsund. Fräul. Retzlaff a. Kaschütz.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Meyer u. Loeloff a. Berlin, Reifenstein a. Frankfurt a. M., Tube a. Chemnitz. Frau Cords a. Stolp.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.